

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schreibleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Erpreise werden an den Abonnenten
bis 1931...
Die Redaktion des „Ottendorfer Zeitung“
wird bei allen...
Über...
Gemeinde - Ottendorf - Konto Nr. 133.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der...
Im Falle...
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 33

Mittwoch den 18. März 1931

30. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Gewerbesteuer betr.

Der 4. Termin der Gewerbesteuer und der gemeindlichen
Buchausweise für das Rechnungsjahr 1930 war am
15. März 1931...
Ottendorf-Okrilla, am 16. März 1931.

Der Gemeinderat.

Deutsche- und Sächsische.

Ottendorf-Okrilla, am 17. März 1931.

Zu dem von und gemeldeten Vorfall im hiesigen
Kloster wird von amtlicher Stelle ergänzend mitgeteilt,
dass dem...
Die von Herrn R. Witzler...
Bis 31. März Aufwertungsanträge einreichen!

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass Hypotheken,
Grundschulden, Renten- und Realitäten, die im
Grundbuch noch in Papierform...
Ungünstige Lage der Elbschifffahrt im Jahre 1930

Dresden. Wie aus dem Jahresbericht des Sächsischen
Schiffahrtsvereins in Dresden hervorgeht, hat sich die Lage
der Elbschifffahrt im Jahre 1930 weiter verschlechtert.
Nationale Sozialistische Massenfundgebung in Dresden

Dresden. Die Nationalsozialisten veranstalteten am
Sonntag eine große Kundgebung, an der etwa 4500 SA-
leute aus Dresden und Ostschlesien teilnahmen.
Mord und Selbstmordversuch

Plauen. Der 45 Jahre alte Otto Fuchs in Klein-Frie-
sen, Falkensteiner Straße wohnhaft, stürzte seine Ehefrau bei
Reuenfels einen Felsen hinab; sie war sofort tot.
Schiffsbrand im Eismeer

St. Johns (Neufundland), 17. März. Aus More Is-
land, einer Insel der nördlichen Neufundlandküste, ist die
bisher unbefähigte Meldung eingetroffen, dass der Robben-
fänger „Viking“ mit dem Filmdirektor Varlet Triffel und
einer Besatzung von etwa 150 Mann an Bord durch eine
Explosion zerstört wurde.

Dresden. Englische Ritterlichkeit. Dieser
Tage legte der englische Flugkapitän Leeson am Grabe
Immelmanns auf dem Krematoriumsfriedhof einen
Kranz nieder.

Leipzig. Politische Schlägereien. Am Sonn-
abend ist von einem etwa 15 bis 20 Mann starken Trupp
Nationalsozialisten ein Leberfall auf ein häufig von Kom-
munisten besuchtes Lokal in Leipzig-Beußsch ausgeführt
worden.

Am Sonntag fanden in Leipzig mehrere von der Polizei
genehmigte Umzüge statt, und zwar der Sozialdemokratischen
Partei, der Sozialistischen Arbeiterjugend und des Reichs-
banners.

Freiberg. Zum Mordanschlag in Zellwald
wird von der Kriminalpolizei mitgeteilt, dass jetzt auch die
Schuhwaffe, mit der der verhaftete Arbeiter Dietrich die
Leberfälle im Zellwald bei Langhennersdorf und Deberan
verübte, und die er angeblich weggeworfen haben wollte,
sichergestellt werden konnte.

Leipzig. Die von den kommunistischen Gottlosen-Ver-
bänden hier veranstaltete antireligiöse Ausstellung „Jfa“ ist
auf Grund einer gerichtlichen Verfügung geschlossen worden.

Leipzig. Zum Ehedrama. Wie berichtet, wurden
ein im Hause Kronprinzstraße 52 in Untermiete wohnen-
der 28 Jahre alter Vertreter bewußlos und seine 27 Jahre
alte Ehefrau tot aufgefunden.

Leipzig. Ehedrama. In der Kronprinzstraße wurde
ein in Untermiete wohnender 28 Jahre alter Vertreter be-
wußlos und seine 27 Jahre alte Ehefrau tot aufgefunden.
Hartenstein. Zwei Schwerverletzte. Zu dem
Brand des Wohnhauses des Fabrikarbeiters Fanghänel in
Niederzschoden wird weiter berichtet, daß drei Familien ob-
dachlos geworden sind.

bei zertrümmert war. Die sich selbst beigedachten Verletzun-
gen sind nicht lebensgefährlich. Man nimmt an, daß Fuchs
die Tat in einem Anfall von Gemütskrankheit begangen hat.
Es soll ihm von einer Kartenlegerin gesagt worden sein, daß
er seinen Geburtstag am 6. April nicht mehr erleben würde.

Crimmitschau. Tödlicher Motorradunfall.
In der Nähe von Langenbernsdorf fuhr der 19jährige Schlo-
ßer Heinz Beech mit einem Motorrad gegen einen Baum.
Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er
kurze Zeit später starb.

Hartenstein. Zwei Schwerverletzte. Zu dem
Brand des Wohnhauses des Fabrikarbeiters Fanghänel in
Niederzschoden wird weiter berichtet, daß drei Familien ob-
dachlos geworden sind.

Letzte Nachrichten

Die Beratungen des Kabinetts

Berlin, 17. März.

Montagnachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichs-
kanzlers eine Kabinettsitzung statt. In ihr berichtete der
Reichsaußenminister eingehend über die Wiener Reise
und über die mit den österreichischen Staatsmännern gepflog-
enen Besprechungen.

Die Fragen der Ratifizierung des Genfer Handelsab-
kommens und des Russengeschäfts sind vom Kabinettsrat noch
nicht behandelt worden. In politischen Kreisen weist man
darauf hin, daß es sich bei dem vom Reichstag angenommenen
Antrag zum Genfer Abkommen ja nur um eine Ermächti-
gung für das Kabinettsrat handelt, wobei es der Regierung
überlassen bleibt, wann sie davon Gebrauch macht. Die
Frage der russischen Aufträge wird voraussichtlich erst Ende
der Woche entschieden werden, da bisher noch nicht alle Vor-
fragen geklärt sind. Eine Schwierigkeit besteht offenbar
darin, daß die Länder bisher einer Beteiligung an der Bür-
genschaft nicht zustimmen zu können glaubten.

Berücksichtigung im Befinden Hermann Müllers

Berlin, 17. März.

Im Laufe des Montagabends trat im Befinden des frü-
heren Reichskanzlers Müller, der am Sonnabend operiert
worden war, ein Verschlimmerung ein. Insbesondere machte
sich im Laufe des Nachmittags eine **Starke Schwäche** be-
merkbar. Die Ärzte sehen den Zustand des Kranken als
sehr ernst an.

Einschränkung im österreichischen Flugverkehr

Wien, 17. März.

Der österreichische Luftfahrtausschuß
hat einen Antrag des Handelsministeriums angenommen.
Mit Rücksicht auf die durch die Kreditbindungen notwendigen
Ersparungen die Fluglinie Salzburg-Bärgl einzustellen.
Die Flugverkehrszeit auf der Expresslinie Wien-Venedig
und auf der Linie Wien-Gratz-Klagenfurt wird von sechs
auf fünf Monate eingeschränkt und dafür auf der Linie Wien-
Gratz-Klagenfurt-Venedig von sechs auf sieben Monate
verlängert.

Kündigung auf der Zeche Engelsburg

Bochum, 17. März.

Die Betriebsleitung der zu den Vereinigten Stahlwerken
gehörenden Zeche Engelsburg, auf der bekanntlich in der
Nacht zum 18. März ein größerer Wassereinbruch erfolgte,
hat vorsorglich der Belegschaft von etwa 1900 Mann
die Kündigung zugestellt. — Wie uns mitgeteilt wird, wurde
diese Maßnahme im Hinblick auf die arbeitsrechtlichen Be-
stimmungen vorgenommen, die vorsehen, daß die Kündigung
ausgesprochen werden muß, wenn ein Betrieb länger als drei
Tage stillliegt. Dadurch ist die sofortige Ueberführung der
Belegschaft in die Arbeitslosenfürsorge möglich. Es ist noch
nicht zu übersehen, ob und wann die Wiederaufnahme des
Betriebes erfolgen kann. Die Wasserabnahme hat jedenfalls
erhebliche Fortschritte gemacht.

Schiffsbrand im Eismeer

St. Johns (Neufundland), 17. März.

Aus More Is-
land, einer Insel der nördlichen Neufundlandküste, ist die
bisher unbefähigte Meldung eingetroffen, dass der Robben-
fänger „Viking“ mit dem Filmdirektor Varlet Triffel und
einer Besatzung von etwa 150 Mann an Bord durch eine
Explosion zerstört wurde. Dieser Meldung zufolge
wurde am Sonnabend die Detonation auf dem Meere ver-
nommen. Das Schiff schien zu brennen.

Friedliche Klänge aus Italien.

Grandi über die italienische Außenpolitik.

Rom, 14. März. Grandi schloß die Kammerdebatte mit einer Rede, in der er an den italienischen Vorschlag erinnerte, den Bau von Kriegsschiffen während der Dauer der Verhandlungen einzustellen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen nach London habe endlich zu einem Modus vivendi geführt, der den beiden Flotten ermöglicht, sich nach ihren eigenen Grundfähen zu entwickeln, und der den Weiterbau neuer Schiffe bis zum Jahre 1936 verlangsamt. Es sei in der Tat undenkbar, daß man keinen Boden für eine ehrliche und freundschaftliche Verständigung zwischen zwei Nationen finden könne, die so zahlreiche gemeinschaftliche Hebelieferungen verbänden, und die in einem unvergänglichen Augenblick, in der ernstesten und vielleicht glorreichsten Stunde ihrer Geschichte Seite an Seite gestanden hätten.

Italien betrachte die Abrüstung als die vollständige Lösung des Sicherheitsproblems und strebe nach einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die die Wirtschaft der unter der gegenwärtigen Krise leidenden Länder zu besserer Lage, sowie nach einer engeren Solidarität der europäischen Länder.

Die italienische Regierung sei bereit, an der Verwirklichung des Planes einer europäischen Union mitzuarbeiten, aber nach dem Grundsatz, daß eine europäische Zusammenarbeit nur durch eine Politik der Gleichberechtigung der internationalen Gerechtigkeit und der Herabsetzung der Rüstungen garantiert werden könne.

In seiner Rede äußerte Grandi sich auch zur Mandatsfrage. „Nicht nur innerhalb der Mandatskommission, sondern auch vor den zuständigen Organen des Völkerbundes hat Italien das Mandatssystem in der in den Friedensverträgen festgelegten Form verteidigt, das heißt in erster Linie den vorübergehenden Charakter und zweitens den Grundsatz, daß die Mandatsländer unabhängige internationale Einheiten werden sollen. Italien wird diese Politik beibehalten. Vor allem ist nunmehr der Grundsatz angenommen, daß die Souveränität nicht bei den Mächten liegt, die das Mandat ausüben.“

Diese Auslegung Grandis entspricht bekanntlich auch der deutschen These.

Das Pariser Echo der Grandi-Rede.

Paris, 15. März. Das „Journal“ stellt zur Rede Grandis fest, daß die Verständigung, von der der italienische Außenminister sprach, sehr viel mehr in den Worten als in den Gedanken liege. Wenn Briand eine europäische Organisation verlange, so tue er dies in dem Gedanken einer Konsolidierung des gegenwärtigen Status quo. Und wenn er von Abrüstung spreche, so heiße dies Abrüstung im Rahmen des Versailler Vertrages. Grandi greife dagegen die englische These wieder auf, wonach die Abrüstung allein die Sicherheit garantiere.

Die „Erenouvelle“ begrüßt die Ausführungen des italienischen Außenministers und erklärt, daß man sich endlich gegenüber ganz neuen Dispositionen befindet, die genau mit den Wünschen des französischen Volkes übereinstimmen. Die Politik, deren geistiger Urheber Briand gewesen sei, beginne langsam Früchte zu tragen. Seine Gegner begannen zu schweigen, wenn dies auch in einem Augenblick geschehe, in dem sie wahrscheinlich den Schatz ihrer Beleidigungen erschöpft hätten.

Die „Republique“ ist zwar mit den Erklärungen Grandis zufrieden, warnt aber dringend vor übertriebenem Optimismus. Den bevorstehenden französisch-italienischen Verhandlungen könne man getrost ohne Pessimismus folgen, dürfe aber nie vergessen, daß Mussolini heute das Wort an den ruhigeren Grandi gegeben habe. Das einzige positive Ergebnis des Augenblicks sei, daß zwischen Paris und Rom eine Aussprache eingeleitet worden sei.

Bertinaz schreibt im „Echo de Paris“, trotz der lebenswürdigen Worte, die Grandi bezüglich der Revision der Verträge angewandt habe, dürfe man sich jedoch keiner Illusion hingeben. Grandi müsse wissen, daß eine europäische Zusammenarbeit nur auf dem Boden des gegenwärtigen Status quo möglich sei. Langfristige Kredite könnten lediglich einer deutschen Regierung gewährt werden, die ihre Unterwerfung akzeptiere.

Das „Journal de Debats“ meint, die allgemeine

Politik Italiens scheine sich nicht geändert zu haben. Niemand habe je behauptet, daß die Verträge ewig seien. Man könne aber Europa nicht mit einem Schlage umformen.

Der sozialistische „Soir“ warnt vor übereilten Illusionen und hält den plötzlichen Umschwung Italiens zum Faschismus für eine fähle Berechnung, die mit dem Anleihenbedürfnis der italienischen Regierung zusammenhänge.

Deutschlands Panzerkreuzer — ein Vorbild für die Sieger.

Paris, 16. März. Der ehemalige Ministerpräsident und Bürgermeister von Lyon, Herrriot, sprach am Sonntag in Neuville u. a. auch über die Organisation des Friedens. Er erklärte dabei, daß es Deutschland gelungen sei, einen Panzerkreuzer zu bauen, mit dem sich kein einziges Schiff der Welt messen könne. Daß dieser Kreuzer im Rahmen des Deutschland durch den Versailler Vertrag zugewilligten Flottenprogramms gebaut sei, sei der beste Beweis dafür, daß der Versailler Friedensvertrag eine falsche Sicherheit biete. Der Friede müsse wo anders als in der Achtung vor den Verträgen gesucht werden. Es sei außerdem bemerkenswert, daß das italienisch-französische Flottenabkommen von dem Fortschritt Deutschlands im Flottenbau ausgehe. Beide Länder hätten Wert darauf gelegt, in Zukunft besonders solche Kreuzer zu bauen, die dem deutschen Panzerkreuzer am nächsten kämen. — Die Siegerstaaten nehmen also heute ihre Vorbilder von dem Besiegten.

Das Einfuhrverbot für Gefrierfleisch.

Berlin, 16. März. Reichsaussenminister Dr. Curtius gab in einem Interview über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des deutschen Einfuhrverbots für Gefrierfleisch folgende Erklärung: Angesichts der vielen freundschaftlichen Beziehungen, die Deutschland kulturell und wirtschaftlich mit Argentinien verbindet, bedauert die Reichsregierung besonders lebhaft die Schwierigkeiten, die der Einfuhr des argentinischen Gefrierfleisches entgegenstehen. Die außerordentlichen Folgen der Wirtschaftskrise und der Reparationsverpflichtungen

nötigten Deutschland zu rigorosen Maßnahmen, um seine Wirtschaft und seine Finanzen zu sanieren.

Zwecks Wiederherstellung der Kaufkraft des inneren deutschen Marktes sei es unerlässlich, die Landwirtschaft wieder rentabel zu gestalten.

50 000 Tonnen Gefrierfleisch stellten den Wert von 200 000 Rindern dar, deren Einfuhr den ohnehin sehr schwierigen Fleischmarkt in einer für die deutsche Landwirtschaft sehr ungünstigen Weise belasten würde. Die Reichsregierung habe oft zum Ausdruck gebracht, wie sehr sie die Wirkungen bedauere, die diese Maßnahmen für verschiedene befreundete Länder nach sich zögen. Zur Wiederherstellung der deutschen Leistungsfähigkeit, ohne die die Einhaltung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands eine Unmöglichkeit sei, seien solche Mittel wie die zeitweilige Ausweitung jeder nicht unbedingt notwendigen Einfuhr jedoch unerlässlich.

Die Bluttat in Hamburg.

Selbstgestellung der Täter.

Hamburg, 16. März. Zu der Ermordung des Kommunisten Hennig (s. „Nachrichten aus aller Welt“) wird gemeldet: Zwei der Täter stellten sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 2.30 Uhr bei der Kriminalpolizei im Stadthaus. Sie wiesen sich aus als der am 16. Februar 1909 in Segeberg geborene Albert Ernst Janßen und Otto Ernst Hans Bammel, geboren am 27. Mai 1905 in Wittingen. Janßen war früher Polizeiwachmeister und ist wegen nationalsozialistischer Betätigung in entlassenen worden. Bammel ist Handlungsgehilfe. Beide sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1909 in München geborene Hans Alois Hofmeyer. Er ist gleichfalls Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Mit seiner Festnahme ist zu rechnen.

Nach den vorliegenden Aussagen ergibt sich nunmehr folgendes Bild von der Tat: Am Sonnabend fand in Jollenpieler im Lokal von Albers eine kommunistische Führerbesprechung statt, in der das Verhalten der Kommunisten anlässlich der nationalsozialistischen Kundgebung, die für Sonntag in Geesthacht geplant war, festgelegt werden sollte. Den Inhalt dieser Besprechung sollte ein in Jollenpieler bekanntes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei in Erfahrung bringen. Zu seinem Schutze waren die in Jollenpieler nicht bekannten Täter in das Lokal von Albers gegangen. Janßen sagte aus, daß er Hennig für das Bürgerlichkeitsmitglied André gehalten habe und plötzlich in sinnloser Wut auf ihn geschossen habe. Bammel will sich ohne Ueberlegung an dieser Schießerei beteiligt haben. Beide bestritten, daß eine Verabredung vorgelegen hätte. Der Inhalt dieser Aussage steht in scharfem Widerspruch zu den bisherigen Zeugenaussagen, die eine planmäßige Vorbereitung der Tat vermuten lassen.

Die NSDAP. verurteilt die Hamburger Bluttat.

Hamburg, 16. März. Zu der Mordtat in den Bierlanden gibt die NSDAP. Gau Hamburg folgende Erklärung aus: Die Täter sind zur Zeit der Tat Mitglieder unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns auf das Schärfste verurteilt. Sie haben sich damit aus unseren Reihen auf Grund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler selbsttätig ausgeschlossen. Die Gauleitung hat, nachdem sie erfahren hatte, wer die Täter waren, sofort die Polizei mit den Namen derselben bekannt gemacht und zwei dieser Täter veranlaßt, sich am Montag morgen, 2.30 Uhr, freiwillig zu stellen, was auch geschehen ist. Der dritte Täter ist entkommen. Sein Name ist der Polizei ebenfalls mitgeteilt worden. Die besonders verabscheuungswürdige Art und Weise der Ausführung der Tat hat bei uns den Eindruck erweckt, daß die Täter durch Vordrängen zu ihrer Tat veranlaßt worden sind.

Die Einzelheiten der Tat

erhebt ein in dem „Hamburger Fremdenblatt“ am Montag veröffentlichter Augenzeugenbericht, der besagt, daß der Autobus der Linie Ohlenwerder—Hamburg etwa mit zehn Personen besetzt war. Auf der hinteren Sitzreihe hatten drei Männer Platz genommen, die auf der Station Fünfhausen eingestiegen waren. Vor ihnen saß der kommunistische Bürgerlichkeitsabgeordnete Hennig und sein Parteigenosse Cahndley aus Altona, die von einer politischen Versammlung kamen. Auf der Straße von Annendorf nach

Bariété.

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Neumann.
(Nachdruck verboten.)

Sendrezki zuckte die Achseln: „Ich denke gar nicht daran, meine Nummer aufzugeben und um der Anita willen etwas Neues einzustudieren. Im übrigen: weiß der Spanier darum?“

Murnau lächelte etwas trübe: „Das ist es ja gerade. Tutti war dabei, als sie Rodrigo kurzumachen versuchte, daß ein längeres Zusammenarbeiten zwecklos sei. Sie machte dies auf die ihr eigene zarte Weise, indem sie dem Spanier ein Blumenarrangement ins Gesicht warf. Es soll ein ganz handlicher Koch gewesen sein.“

Kerwós knöpfte Fritz an seinen Handschuhen.

„Und — dann?“

Murnau verzog leicht den Mund.

„Gott! Wie das so ist. Er hat sie ein bißchen herumgeschwenkt, bis sich Tutti dazwischenwarf. Eine halbe Stunde später trat sie auf, als ob nichts geschehen wäre. Aber mit Ablauf des Monats ist es aus.“

Sendrezki nahm den Hut.

„Ich bedaure wirklich, daß meine Zeit so knapp ist. Gerne hätte ich noch mehr gehört. Aber unten wartet das Auto des Herrn Professors Gottorp.“

Er trat dicht an Murnau heran.

„Sie haben sich vom ersten Tage meines Hierseins meiner stets in besonders freundlicher Weise angenommen. Auch Ihre dringende Mitteilung ist für mich von Wert.“

Der Mutter fiel ein: „Ja — ich wollte Sie warnen. Lassen Sie sich um Gottes willen nicht mit der Bella ein. Sie ist ein schöner Teufel und schon mancher Mann bereute es, sich mit ihr abgegeben zu haben.“

Fritz nickte.

„Sollen Sie unbesorgt. Die Tänzerin wird kein Glück haben.“

Dann reichte er Murnau die Hand, schüttelte sie herzlich und ging.

Frau Krug trat ein.

„Ham Sie et ihm gesagt?“

Der Gefragte nickte.

„Ich begreife nicht, daß dieser Sendrezki so sorglos ist. Anita Bella läßt sobald nicht locker und der Spanier ist ein toller Kerl. Es wäre nicht das erste Mal, daß in

einem Streit zwischen zweien ein dritter Unbeteiligter, oder sogar vier Unschuldige, die Jede bezahlen muß.“

Die Garderobekraut schüttelte den Kopf.

„So ein lieber junger Mensch. Wie ein Prinz kommt er mir vor. Der seheerte och woanders hin.“

Eine knappe halbe Stunde später klopfte das Auto vor des Professors Villa.

Sie lag etwas abseits von dem großen Sanatorium. Ein breiter Vorgarten schloß das Heim vom Lärm der Straße ab.



Vor der Sandsteinstreppe des vornehmen Hauses brannten zwei große Ampeln. Von links her grüßten aus der Dunkelheit die Gebäude des Sanatoriums.

Fritz stieg aus und auf sein Klingelzeichen sprang die Schmedelherne Horte auf.

Unruhig schlug sein Herz. Eine Stimme in ihm riet zum Umkehren. Aber eine andere Gewalt, der er nicht zu widerstehen vermochte, riß ihn mit fort.

Sollte er sich leichtfertig die Freundschaft dieses Mannes verschmerzen? War er es nicht selbst, der den Anlaß zu dieser Zusammenkunft gab?

Fretlich — er hatte sich die Sache anders gedacht.

Eine kurze, vertrauliche Unterredung in seiner Garderobe oder in einem Lokal, also auf neutralem Boden

„Nun aber war er im Begriff, das prunkvolle Privatheim seines Vaters zu betreten.“

Die breite Fensterfront war teilweise hell erleuchtet. Vor der Sandsteinstreppe des vornehmen Hauses brannten zwei große Ampeln. Von links her grüßten aus der Dunkelheit, nur schwach durch einzelne Laternen erhellt, die Gebäude des Sanatoriums.

Ein Wärter überquerte den Weg, eine Schwester huschte vorüber. Sonst atmete das Ganze Stille und vornehme Zurückgezogenheit.

Ein Diener in schlichter Livree öffnete und ließ den Gast in die Vorhalle ein. Nachdem Fritz abgelegt hatte, wurde er in ein seitwärts gelegenes Empfangszimmer geführt, wo er einen Augenblick warten mußte.

Dann trat Gattorp ein und streckte seinem Schützling beide Hände entgegen.

„Ich habe Besuch. Eine Sache, der ich nicht aus dem Wege gehen konnte. Übrigens, ehe ich Sie aufläre: führt Sie etwas Unangenehmes zu mir? Sorgen, Ädies, für die ich ein Mittel verschreiben soll?“

Der Professor lachte.

Sendrezki lehnte ab.

Eigentlich bereute er es schon, Gattorp in die Angelegenheit einzumischen, denn er wußte, daß sie eigentlich für ihn abgetan sei. Aber nun, wo er einmal hier war, mußte er auch das Bestmögliche abgeben.

Etwas verwirrt sagte er: „Es wäre unhöflich, Ihre Gäste warten zu lassen. Nur eine Vagante für Sie. Für mich allerdings —“

Er stockte.

Gattorp drückte den Jüngling in einen Stuhl.

„Ersch die Sache herunter von Ihrem Herzen.“

Fritz sah sich kurz und fragte dann, welchen Rat ihm der Professor erteile.

Der blinnte sinnend vor sich nieder.

Die Angelegenheit bedarf einer gründlichen Aussprache aus Prinzipiengründen. Was gestern geschah, kann sich morgen wiederholen. Es war sehr verständlich von Ihnen, den Rat eines erfahrenen Freundes in Anspruch zu nehmen. Unter vier Augen wollen wir später davon reden. Auch will ich Ihnen einige Verhaltensmaßregeln geben. Zunächst aber werfen Sie einmal diese Sorge über Bord.“

(Fortsetzung folgt.)

Spadenland erhoben sich die drei hinzugekommenen Jahrgänge und riefen dem Autobusführer zu: „Halten, oder wir schießen!“ Am gleichen Augenblick trafen auch bereits mehrere Schüsse. Henning wurde getroffen und sank bewusstlos neben ihm sitzenden Lehrerin in den Schoß. Die Lehrerin wurde von drei bis fünf Schüssen in die Beine getroffen. Hennings Begleiter Cahndley warf sich nach den ersten Schüssen auf den Boden und stellte sich tot. Er erhielt lediglich einen unerheblichen Streifschuss.

Die Erdlawine in den Savoyer Alpen.

Zwei Gemeinden müssen geräumt werden. Paris, 16. März. Die Lage in dem Unglücksgebiet von Chambery in den Savoyer Alpen hat auch im Laufe des Sonntag keine Besserung erfahren. Die Erdmassen jenseits ihres vernichtenden Weges fort und alle Bemühungen, ihnen eine andere Richtung zu geben, um sie in unbewohnte Gegenden zu lenken, sind erfolglos verlaufen.

Zwei neue Gemeinden, diejenige von Motte en Gauges und Fras de Foire, mühten im Laufe des Sonntag geräumt werden, da für die Bewohner Lebensgefahr besteht.

Glücklicherweise hat die Schneelage, mit der die Lawinen vordringen, erheblich nachgelassen, so daß die Rettungssoldaten ihre Arbeiten mit größerer Wirksamkeit und Umsicht durchführen können.

Auch in anderen Gegenden Frankreichs haben sich durch die letzten langanhaltenden Regenschläge Erdstöße ereignet, die zum Teil erheblichen Schaden angerichtet haben. So wurde in der Nähe von Bordeaux der Verkehr auf mehreren Hauptstraßen lahmgelegt, da die großen Schmelzen durch Erdmassen veripert sind. Verschiedene Häuser sind ernstlich bedroht. Die große Landstraße von Montauban nach Bordeaux ist an drei Stellen vollkommen verfallen. In der Gemeinde von Moissac, die noch von den vorjährigen Ueberschwemmungen her bekannt ist, kürzten bereits zwei Häuser ein, ohne glücklicherweise Menschenleben in Gefahr zu bringen.

Erdsturz auf Vevas.

Athen, 15. März. Auf der Insel Vevas hat sich beim Dorfe Hagios Petros der Erdboden auf einer Fläche von 6000 Quadratmeter gekippt. Die Erdbewegung dauert an und droht andere Dörfer in Mitleidenschaft zu ziehen.

Groener an die Reichswehr-Kommandeure.

Berlin, 15. März. Im Zusammenhang mit dem Erlaß des Reichswehrministers Groener an die Reichswehr-Offiziere, der aus Anlaß des Leipziger Urteils gegen die Ulmer nationalsozialistischen Offiziere erfolgte, hat der Reichswehrminister nach einer Meldung Berliner Blätter damals einen zweiten Erlaß an die Kommandeure und Befehlshaber der Reichswehr gerichtet, in dem es unter anderem heißt: Wir dürfen nicht im Zweifel darüber sein, daß diese Haltung einiger junger Offiziere dem Ansehen der Wehrmacht empfindlichen Schaden zugefügt hat. Eine derartige Vertrauenskrise wäre uns eripart geblieben, wenn alle Kommandeure sich mehr um den Geist und die Ansichten ihres Offizierskorps gekümmert hätten. Aber leider, das muß einmal scharf ausgesprochen werden, gibt es Kommandeure, die aus innerer Unsicherheit oder gar aus mangelndem Bewußtsein jedem politischen Gespräch mit ihren Untergebenen aus dem Wege gehen. Wir müssen aus diesen Vorkommnissen die Folgerung ziehen, in Zukunft nur noch solche Persönlichkeiten zu Leitern von Offizierskorps zu machen, die Bekenntnis und genügend geistige Ueberlegenheit haben, um unsere heutige Jugend zu erziehen.

Aus aller Welt.

Das Befinden Hermann Müllers. Aus Berlin wird gemeldet: Das Befinden des am Sonntagabend operierten ehemaligen Reichskanzlers Hermann Müller ist nach wie vor äußerst ernst, jedoch den Umständen entsprechend zufriedenstellend.

Brünen erläßt Redeverbot gegen Vivian Stranders. Wie der ehemalige englische Generalstabshauptmann Vivian Stranders, der im Auftrage des Stahlhelms und anderer Verbände eine Reise durch Deutschland unternimmt,

um gegen die Kriegsschuldbüße Reden zu halten, dem Verlag C. W. Offenbauer in Eilenburg mitteilt, hat die preussische Regierung ihm die Redefreiheit in ganz Preußen unterjagt. Die bereits in der Provinz angelegten Strander-Berichtungen müssen also abgesetzt werden.

Braun gegen den Stahlhelm. Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages verwies der Ministerpräsident Braun auf die Ausführungen Seerings, dessen Auffassungen er vollkommen teile. Der Verdacht, daß die Staatsregierung dem Volksbegehren Schwierigkeiten machen wolle, sei unbegründet. Allerdings werde die Regierung nicht etwa einen Antrag besonders fördern, der unangenehm weit mehr als eine Million Mark Kosten verursache. Auf alle Fälle werde sie aber streng korrekte nach den gesetzlichen Vorschriften verfahren. Die von den Urhebern des Volksbegehrens vorgebrachte Forderung, „Preußen wieder preussisch“, sei entweder eine Agitationslosel oder verrate den Wunsch, das Preußen der englischen konservativen Kasten- und Polizeiherrschaft wiederherzustellen. Der Ministerpräsident kündigte an, daß die Regierung gegen alle Unwahrheiten und Entstellungen in der Öffentlichkeit sich energisch zur Wehr setzen werde. Hinsichtlich seiner Viesfelder Rede hielt Ministerpräsident Braun ausdrücklich keine Aeußerung anrecht, monach er es erwünscht bezeichnet habe, wenn der über den Parteien stehende Reichspräsident die Ehrenmitgliederschaft im Stahlhelm niederlegen würde.

7 Verletzte bei einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Stahlhelmlenten. Anläßlich der Märztagung der KPD, kam es in den Nachmittagsstunden des Sonntag in Düsseldorf zu schweren Schlägereien zwischen Kommunisten und Stahlhelmlenten. Die Stahlhelmlenten wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Eine Anzahl Personen wurden festgenommen.

Wieder ein Nationalsozialist erschossen. Am Sonntag wurde ein Trupp von 15 Nationalsozialisten, der sich auf dem Heimwege nach Essen-Kray befand, an der Juppelbrücke in Essen von unbekannten Tätern mehrfach beschossen. Es wurden insgesamt etwa 20 Schuß auf den Trupp abgegeben. Dabei wurde der 18 Jahre alte in Essen-Kray wohnende Anreicherlehrling Friedrich Felgenfelder durch einen Kopfschuß lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er inzwischen verstorben ist.

Kommunistisches Mitglied der Hamburger Bürgerschaft ermordet. Aus Hamburg wird gemeldet: Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Ernst Henning ist in der vergangenen Nacht gegen 12.40 Uhr in einem Autobus, von der Jollenpieter nach Hamburg fuhr, kurz hinter Ochfenwerder erschossen worden.

Mit dem Kraftwagen in den Fluß gekürzt. Auf der Boche-Brücke bei Apolda hat sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Kraftwagenunglück ereignet. Als der Kaufmann Kuhn aus Naumburg die Brücke vollierte, geriet der Wagen infolge eines Reifenschadens ins Schlendern. Er durchbrach das hölzerne Brückengeländer und stürzte in die Jm. Dabei wurde der Fahrer herausgeschleudert und von der Blut abgetrieben. Die Leiche konnte am Sonntag geborgen werden.

Heimkehrendes Ehepaar überrascht drei Einbrecher. — Die Frau erschossen, der Mann schwer verletzt. Am Sonntag, gegen 17 Uhr, überraschten in Hamburg der etwa 60jährige Kaufmann Bräncklein und seine Ehefrau bei der Rückkehr von einem Spaziergang in der Wohnung drei Einbrecher. Die Einbrecher gaben sofort Revolvergeschüsse ab, durch die die Frau getötet und der Ehemann durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Einer der Täter konnte festgenommen werden. Ein Polizeibeamter, der von dem festgenommenen Einbrecher mit dem Revolver bedroht worden war, gab in der Notwehr einen Schuß ab und verletzte den Einbrecher an der Hand. Der festgenommene ist angeblich ein Kellner aus Wien. Seine Mittäter will er nicht kennen. Es wurden bei ihm eine große Anzahl Dietriche und gekochte Gegenstände gefunden, darunter auch wertvolle Münzen.

Attentat auf den österreichischen Botschafter in Montreal. Ein Oesterreicher namens Stephan Balogh hat, wie Central News aus Montreal meldet, den österreichischen Botschafter in Montreal Louis Babat in dessen Büro durch Dolmetscher schwer verletzt. Ein Konsulatsangehöriger, der den Konsal schlügen wollte, wurde leicht

verletzt. Es gelang, den Attentäter zu überwältigen. Wegen eines Schadenersatzanspruches war ein Streit entstanden, in dessen Verlauf sich der Vorfall ereignete.

Bombenexplosion in Buenos-Aires. — Anschlag auf den Prinzen von Wales geplant? Am Sonntag, dem Tage der Eröffnung der englischen Jubilee-Ausstellung in Buenos Aires durch den Prinzen von Wales, explodierte in einem Straßenbahnwagen eine Bombe, wodurch drei Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Die Bombe befand sich im Besitz eines Italieners Pieretti und explodierte, als dieser aus dem Wagen aussteigen wollte. Auch er wurde getötet. Der Vorfall hat in Buenos Aires große Aufregung hervorgerufen. Man vermutet, daß ein Anschlag auf den Prinzen von Wales geplant war.

Neueste Nachrichten.

Fortschreitende Besserung im Befinden Hermann Müllers.

Berlin, 16. März. Wie die Telunion erfährt, ist das Befinden des Reichskanzlers a. D. Hermann Müller zufriedenstellend. Die Operation hat den erwünschten Erfolg gebracht und der Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Neue Besprechungen über die Rußlandreise der deutschen Industriellen.

Berlin, 16. März. Am Montag vormittag 10 Uhr wurden die deutschen Industriellen, die eine Informationsreise durch Rußland gemacht haben, in Fortsetzung der Besprechungen von der vorigen Woche erneut vom Reichskanzler empfangen. In diesen Besprechungen nahmen auch die Reichsminister Curtius, Dietrich und Siegelwald, Staatssekretär Trendelenburg, Reichsbankpräsident Dr. Luther und die preussischen Minister Höpfer-Schoff und Schröder teil. Wie die Telegraphen-Union ergänzend erzählt, werden in erster Linie die Frage der Fortfinanzierung des zusätzlichen Rußlandprogrammes und die Frage geprüft werden, in welchem Ausmaße eine wesentliche Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes dabei zu erwarten ist. In ununterrichteten Kreisen hält man die bisherigen Schätzungen von der Wiedereinstellung von 150 000 Erwerbslosen für sehr optimistisch.

Volksbegehren auf Landtagsauflösung auch in Anhalt.

Desau, 16. März. Der Landesverband Anhalt der Deutschen Volkspartei hat die unverzügliche Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Anhaltischen Landtages beschlossen. Die Sammlung der zur Einreichung erforderlichen 3000 Stimmen hat bereits begonnen.

Das Deutschlandlied beim Länderkampf.

Berlin, 16. März. Bezüglich der widersprechenden Pressemeldungen über das Spielen der deutschen Nationalhymne beim deutsch-französischen Länderkampf in Paris am Sonntag wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es sich um eine rein private Veranstaltung gehandelt habe. Da keine Grammophonplatte mit dem Deutschlandlied vorhanden gewesen sei, habe man sich an die deutsche Botschaft gewandt. Diese habe eine Platte zur Verfügung gestellt, die ein Fortpflanzung enthält, das mit dem Deutschlandlied beginnt. Da die deutschen Fußballer von dem zahlreich anwesenden deutschen Publikum bei ihrem Einmarsch begeistert begrüßt worden seien, sei wohl das Spielen des Deutschlandliedes verloren gegangen und das folgende Lied „Ich bin ein Preuße...“ deutlicher zu hören gewesen. (Eine reichlich merkwürdige Angelegenheit! Die Schrift.)

Die Einkommen in Amerika.

New York, 16. März. Wie das Schatzamt auf Grund eines vorläufigen Berichtes mitteilt, haben in den Vereinigten Staaten trotz des Börsenkrachs 504 Personen im Kalenderjahr 1929 ein Jahreseinkommen von mehr als einer Million Dollar versteuert. Das Gesamtbruttoeinkommen der Einzelpersonen und Körperschaften betrug im Berichtsjahre 141,5 Milliarden Dollar, das Gesamt Nettoeinkommen 35 Milliarden Dollar. Aus einer Statistik des amerikanischen Handelsministers geht hervor, daß Amerika im vergangenen Jahre Auslandsanleihe in Höhe von 905 Millionen Dollar gewährt hat. Davon hat Kanada 333 Millionen erhalten, Deutschland 167 Millionen und das übrige Europa 232 Millionen Dollar.

Varieté.

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Neumann. (Nachdruck verboten.)

Professor Gottorp erhob sich. Draußen warteten auf mich ein Herr und eine Dame, denen ich Sie vorstellen werde. Fräulein Ellen Nordy, die berühmte Geigerin, und ihr Impresario und musikalischer Betrat Salten. Die Künstlerin hatte im Sommer einen schweren Unfall mit ihrem Kraftwagen. Innere Verletzungen und — das war das Schlimmste — Bruch des rechten Handgelenkes. Es handelte sich um die Zukunft der Geigerin. Drei Monate habe ich mit dem Schicksal gerungen und — nun geht sie geheilt wieder in die Welt hinaus. Ein kleines Abschiedsfest heute. Sendrezki ging zögernden Schrittes zur Tür. „Hoffentlich löse ich nicht.“ „Keineswegs.“ Fräulein Nordy wird uns nachher noch eine Probe ihres Könnens geben. Es wird Sie freuen, wenn außer mir noch ein Künstler ihr bescheinigen kann, daß der Bruch keine nachteiligen Folgen zeitigte! Die Herren betreten den Speisesaal, der neben dem Musikzimmer lag. Gottorp stellte nach einigen Worten der Entschuldigung wegen seines Fernbleibens Fritz den Gästen vor. Ellen Nordy war eine schlanke, vornehme Erscheinung. Das Gesicht war nicht gerade schön, aber geadelt durch Intelligenz und seine Lebensauffassung. Alles in allem ein Kulturmensch auf seiner höchsten Stufe. Salten der Impresario, wie er im Buche steht. Anzug vom ersten Schneider Rühle, berechnende Blicke. Der Diener hatte bereits für Sendrezki die Suppe aufgetragen, denn er mußte nachsehen. Das Gespräch kam bald wieder in Gang und drehte sich um die nächste Reise der Nordy, die im November zunächst nach München, sodann nach Rom führen sollte. Ein Gastspiel, von dem sich Ellen viel versprach. Fritz hatte nun Gelegenheit, die Geigerin und ihren Partner zu studieren. Salten war ihm unsympathisch. Die Künstlerin behandelte ihn mit einer reservierten Nonchalance, die bemerkenswert war. Dafür verschwand sie das gesamte Brillantfeuerwerk ihrer sprechenden Augen an dem Professor

Er war überföhrt durch die ewigen Eulidigungen. Um ihn zu fesseln, hätte schon eine ganz besondere Persönlichkeit auf den Plan treten müssen. Andererseits hebot ihm seine Stellung als Frauenarzt, sich allen Situationen gewachsen zu zeigen. Lächelnd und mit der ihm eigenen beschränkten Art ging er auf die Scherze seiner Patienten ein. „Wenn Sie meinen, gnädiges Fräulein, daß Sie mir wirklich so viel verdanken, so geben Sie dieser Abschiedsstunde die Weisheit, indem Sie uns das Beste bringen, was Sie zu bieten vermögen.“ Ellen erhob sich. Fritz mußte bekennen, daß die schlanke Figur der Künstlerin wie geschaffen für das Podium des Konzertsaales war. Der Professor reichte seinem Gast den Arm und führte ihn in das Musikzimmer, wo Salten eben den Deckel des Klügels zurückgelegt und der Diener den Geigenkasten öffnete. Langsamem Schrittes folgte Sendrezki. Er kam sich in diesem Augenblick so überflüssig vor. Gewiß — es war ein Vorzug, daß ihn Gottorp in diesen kleinen intimen Kreis lud, daß er sogar die Zeit fand, ihm freundlich zuzurücken und ein Wort an ihn zu richten. Aber — Ellen Nordy beherrschte die Situation. Siegreich, wie es ihre Art war, nahm sie den Meister, der sie der Kunst rettete, für sich in Anspruch. Der Diener drehte die Kristallkrone aus, so daß das Zimmer in Halbdunkel versank. Nur am Klügel strahlte an der Wand ein bronzener Leuchter. Salten sah fragend zu seiner Geleiterin auf. „Händel.“ sagte halbblau die Nordy. Der Professor stand plötzlich vor Fritz. Etwas Eigentümliches lag in seinen Augen, als er den jungen Menschen unterhalte und zur Nische mit dem weichen Sofa zog. „Kommen Sie! Von hier aus hört man am besten.“ Und sie nahmen Platz, während Salten einige Töne anschlug und die Geigerin ihr Instrument stimmte. Nicht miteinander sahen Fritz und Gottorp. Der Arzt hatte sich in lässiger Haltung zurückgelegt und den rechten Arm ausgebreitet auf die Brüstung des Sofas gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Landtag

Ein Zwischenfall im Sächsischen Landtag

Im Landtag kam es am Freitag, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, zu einem Zwischenfall. Als der Korrespondent des Blattes gegen Schluss der Sitzung beim Verlassen des Landtages an einer Gruppe von Nationalsozialisten vorbeiging, wurde ihm nachgerufen: „Das ist also der Bursche! Der steht schon so aus wie eine Remarque-Lippe!“ Der Korrespondent, der als Außer den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frisch feststellen konnte, verbot sich diesen beleidigenden Anruf. Darauf rief Abgeordneter Dr. Frisch: „Au aber raus!“ Auf die Antwort: „Sie haben bestimmt kein Recht, mir hier das Haus zu verbieten“, rief der Abgeordnete: „Aber bald naushauen werden wir Sie!“ Der Korrespondent legte sofort beim Landtagspräsidenten Beschwerde ein; auch die im Hause versammelten Landtagsjournalisten beschloßen einstimmig eine Eingabe an das Präsidium. Der Landtagspräsident sagte zu, daß er die Angelegenheit zu Beginn der nächsten Sitzung zur Sprache bringen werde.

Die Zwanzig-Millionen-Anleihe für Sachsen

Der Freistaat Sachsen legt, wie bereits gemeldet, in der Zeit vom 16. März bis einschließlich 1. April dieses Jahres eine siebenprozentige Schatzanweisungsanleihe in Höhe von 20.000.000 RM, die am 1. April 1933 in vollem Umfange zu pari rückzahlbar ist, zur Zeichnung auf. Der Zeichnungskurs beträgt 97 1/2 Prozent, so daß die Rentabilität für die Zeichner sich auf rund 8,5 Prozent bemißt. Die Anleihe ist zur Anlegung von Münzelgeld geeignet.

Aus den Nachbargebieten

Zwei Todesopfer des Gases

Halle. Die Witwe Friedel und der bei ihr in Untermiete wohnende Schriftsteller Jähring wurden in der Küche gasvergiftet tot aufgefunden. Allem Anschein nach verdröhtete beim Abendessen das Gas, das die Flamme und das Gas umgibt, ausströmte, was beide, da sie an starkem Stodschneupfen litten, nicht bemerkten. Hausbewohner wurden aufmerksam und holten die Feuerwehr; Wiederbelebungsversuche blieben aber erfolglos.

Sieben Scheunen niedergebrannt

Hirschberg (Saale). Am Montagfrüh brach hier ein Scheunenfeuer aus, dem die dem Amtsgericht gegenüberliegenden sieben Scheunen zum Opfer fielen. Erntevorräte, Heu, Stroh usw. wurden vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Zum Autounfall an der Pochbrücke

Apolda. Das Autounfall an der Pochbrücke, dem der Kaufmann Ernst Kuhn aus Raumburg zum Opfer fiel, scheint, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, diesmal nicht auf die berüchtigte Pochbrücke zurückzuführen zu sein. Der Wagen ist vielmehr infolge eines Zusammenstoßes gegen das eiserne Brückengeländer gestürzt, das zerbrach und dann in die Lim stürzte.

Volksbegehren auch in Anhalt

Deßau. Der Landesverband der Deutschen Volkspartei hat die unverzügliche Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Anhaltischen Landtags beschloßen. Die Sammlung der zur Einreichung erforderlichen 3000 Stimmen hat bereits begonnen.

Aufruf des Sächsischen Handwerks

Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks hat zur Reichs-Handwerks-Woche einen Aufruf erlassen, in dem es unter anderem heißt:

„Unsere Staats- und Volkswirtschaft befindet sich seit langem in einer Krise, wie sie in dieser Schärfe bisher noch nie aufgetreten ist. Auch das sächsische Handwerk ist in eine nie gekannte Arbeits- und Auftragsnot hineingerissen worden. In dieser schweren Notzeit findet im ganzen Deutschen Reich die Reichs-Handwerks-Woche statt, die dem deutschen Volke die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung des Handwerks eindringlich vor Augen führen soll. Auch heute noch stellt das Handwerk, wie in den Glanzzeiten des Mittelalters, einen kulturellen Faktor von größter Bedeutung dar. Die Reichs-Handwerks-Woche soll auch den Willen des Handwerks bekunden, sich unter Anspannung aller Kräfte aus den Nöten und Wirrnissen dieser Zeit herauszuarbeiten. Dazu bedarf es aber der vollen Mitarbeit aller Arbeitstätigen. Das sächsische Handwerk wendet sich deshalb in diesen Tagen ganz besonders an die Öffentlichkeit, an behördliche und private Auftraggeber, an die gesamte Verbraucherenschaft mit dem dringenden Appell, durch Auftrags- und Arbeitserteilung an der Wiederherstellung der darniederliegenden Handwerkswirtschaft und an der Behebung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken. Darum heißt dem Handwerk und lebt ihm Arbeit!“

Sport vom Sonntag

Deutsche Niederlage in Paris

Dem ersten Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich am Sonntag im Pariser Stadion de Colombes wurde von deutscher Seite ein riesiges Interesse entgegengebracht, doch wurden die eigenen Sportbegeisterten von ihren Landsleuten hart enttäuscht, da Frankreich mit 1:0 einen verdienten Sieg davontrug.

Mit 50.000 Zuschauern war das Stadion de Colombes restlos ausgefüllt, als das Spiel mit dem Anstoß der Franzosen begann. Die unglücklich nur auf Erfolg spielenden Franzosen entpuppten sich nach kurzer Zeit als ein gefährlicher Gegner. Die wuchtig und enorm schnell vorgetragenen Angriffe der Franzosen schafften immer gefährlichere Situationen vor dem deutschen Tor. Auf der anderen Seite fehlte dem deutschen Sturm durch den vollkommenen Ausfall des Sturmführers Herger jeglicher Zusammenhang und somit stand die schlagfertige französische Verteidigung vor keiner schweren Aufgabe, die deutschen Aktionen schon im Keime zu ersticken. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Franzosen fand sich die deutsche Elf zusammen, aber den Angriffen fehlte jede Energie, und die ausgemieteten Schüsse gingen zudem noch neben und über dem Torposten vorüber. Die Franzosen spielten mit ihren weichen und räumgreifenden Aktionen wesentlich produktiver, während sich die Deutschen mit ihrem engmaschigen Spiel zu viel verzettelten. Die überaus harte Spielweise der Franzosen wurde schließlich auch von der deutschen Mannschaft angenommen, und so blieben die Folgen in zahlreichen Verletzungen nicht aus. So mußte Ludwig Hofmann nach vor der Pause ausscheiden und durch den Rechtsaußen Bergmaier ersetzt werden, dessen Posten der Münchner Welfer einnahm. Diese Umstellung war alles andere als glücklich, da Richard Hofmann mit Bergmaier keinen Kontakt finden konnte und kein Heil in Einzelleistungen suchte. Die zweite Spielhälfte sah beide Parteien abwechselnd im Vorteil. Gegen Schluss hatte das Tempo stark ab, und der Kampf verlief in der letzten Viertelstunde fast ereignislos.

Vier neue deutsche Schwimmbestleistungen von Poseidon-Leipzig. Im Rahmen eines Klubwettkampfs mit dem Magdeburger Schwimm-Club 96 stellte der Leipziger Schwimm-Club Poseidon nicht weniger als vier neue deutsche Bestleistungen auf. In der 4 mal 200-Meter Bruststaffel für Herren verbesserte Poseidon seine eigene Bestleistung von 12:06,4 auf 11:38,4. Die Poseidon-Damen verbesserten die Bestleistungen in den Bruststaffeln über 3 mal 100 Meter und 3 mal 200 Meter, die bisher von Hildesheim 99 mit 4:42,1 und Magdeburger Damen-Schwimm-Club mit 10:14,2 gehalten wurden, auf 4:38 bzw. 10:09,7. Schließlich gelang es Poseidon noch, in der 10 mal 200-Meter-Krausstaffel für Herren die bisherige Bestleistung von Magdeburg 96 (25:30) mit 25:16,8 bedeutend zu unterbieten.

Kunstturnen in Plauen. Im Felsenlöschchen fand am Sonntag der Rückkampf im Kunstturnen zwischen den beiden Turngruppen Chemnitzer Industriegebiet und Vogland statt. Während der erste Kampf am 20. November in Chemnitz von der Chemnitzer Mannschaft mit einem Vorsprung gewonnen wurde, legte diesmal die vogländische Mannschaft mit 679 Punkten gegen 671 Punkte der Chemnitzer.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 15. März
Leipzig-Dresden
10,50 Dienst der Hausfrau; Zwedmäßige Papierverwertung; 12,00 Unterhaltungsmusik; 14,00 Bühnenrhythmus; 14,30 Der Schneiderjunge von Ripppecht; ein Hörspiel von Karl Röber; Die Bremer Stadtmusikanten; ein Märchenstück frei nach Grimm; 16,00 Müttererholungsstunde; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Ein Vater unterrichtet seine Kinder selbst; 18,30 Italienisch; 19,00 Abzahlung und Verzinsung; 19,30 Operettenhörspiele; „Reidrediger“; 21,00 Die künstliche Stimme; 21,10 Deutsche sehen die Welt; 22,00 Nachrichtenabend; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 16. März
Leipzig-Dresden

9,00 Schulfunk; auf einer Schiffsweil; 10,30 Schulfunk; Englisch School Life; 12,00 Schallplattenkonzert; 14,00 Arbeitslosigkeit und Kulturbedürfnis; 14,30 „Trilli“ eine Geschichte von lustigen Stars von Paul Georg Münch; 15,00 Hörbericht; 16,00 Sardinien, eine vergessene Insel; 16,30 Unterhaltungskonzert; 18,00 Bernhofkonzerte; 18,15 Steuerfunk; 18,30 Spanisch; 19,00 Soen heb'n sprich; 20,00 Karten, Klatsch und Kaffeehaus; ein Singpiel für den Rundfunk; 20,30 Feiterte Vor- und Zwischenstücke; 21,10 Gespräch über Jeniar; 21,40 Kameramut; 22,10 Nachrichtenabend; Kunststücke.

Dresdner Produktionsliste vom 16. März. Weizen inl. 76 kg 291-296; Roggen inl. 72 kg 189-193; Sommergerste (Schl. 223-240; Wintergerste 185-195; Futtergerste 202-217; Dinkel unberechnet 174-186; Hafer berechnete 168-178; Mais La Plata 275-280; Mais eingekauft 31-32; Weizen zur Saat 24,5-25,5; Lupinen blaue zur Saat 20-22; Lupinen gelbe zur Saat 30-32; Gelbsäfen 29-31; Erbsen kleine gelbe 25,5-27,5; Rotklee inl. 155-165; Trockenklee 7,5-8; Kartoffelknollen 16-16,25; Futtermehl 13-14; Weizenkleie 13-13,5; Roggenkleie 12,5-13,5; Rapsrauszugmehl 35-35; Bädermehlmehl 47-49; Weizenmehl 18-19,5; Inlandsauszugweizenmehl 70 Prozent 49-51; Roggenmehl 60 Prozent 30,5-31,5; Roggenmehlmehl 17,5-19,5.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. März. Kalber: Ochsen 146, Bullen 276, Kühe 355, Ferkeln 63, Ferkel 20, Kälber 741, Schafe 609, Schweine 2941, zusammen 5211 Tiere; Preisliste: Kälber 1 47-51, do 2 38-44, do 3 34-38, do 4 30-32; Bullen 1 40-50, do 2 42-45, do 3 38-40; Kühe 1 40-44, do 2 32-38, do 3 28-30, do 4 21-24; Ferkeln 1 45-50, do 2 40-44; Kälber 1 -, do 2 72-75, do 3 65-70, do 4 55-63; Schafe 1 -, do 2 52-58, do 3 45-50, do 4 40-44; Schweine 1 50-52, do 2 50-51, do 3 und 4 45-48, do 5 48-47, do 7 47-48; Leberschaf: Ochsen 4, Bullen 7, Kälber 3, Kühe 8, Schafe 10, Schweine 59. Geschäftsgang: Kälber und Schweine langsam, Kälber und Schafe mittel.

Geschäfts-Übergabe!

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Ostrilla und Umgebung zur freundschaftl. Mitteilung, daß mit heutigem Tage die von mir gegründete

Adler-Drogerie

in den Besitz des Herrn Gottfried Wehner übergeht. Ich bitte, daß mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf Herrn Wehner übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Böttger.

Mit heutigem Tage übernehme ich die von Herrn Karl Böttger gegründete Adler-Drogerie.

Ich werde stets bestrebt sein, meine geehrte Kundschaft reell und sachmännlich zu bedienen und bitte das Herrn Böttger bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Mit ergebenster Hochachtung

Gottfried Wehner
Adler-Drogerie.



Mensch sei hell —
leg

„Lebewohl“

auf die kranke Stelle!

Ehnerangen-Lebewohl u. Lebewohl-Balkenscheiden Blaudose (8 Blätter) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß-Schutz (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

D. S. B.

Ortsgruppe Ottendorf-Ohrilla.

Zur Weiterbildung in der Einheitskurzschrift beginnt am 18. März 1931 ein Kursus für Fortgeschrittene, wozu auch Nichtmitglieder der Gruppe zugelassen werden. Die Anmeldung kann an genanntem Datum im Caféhof 4, Dirsch vollzogen werden.
Der Vorstand.



Zur Konfirmation zum Osterfest

ein nettes sauberes Heim
durch Farbenanstrich.

Streichfertige Oel- und Lackfarben
Schlämmkreide, Malerleim.
Reiche Auswahl in Schablonen.

Malerbürsten — Pinsel — Abbeizsalbe.
Gottfr. Wehner, Adler-Drogerie
— 6% Rabatt. —

Glückwunschkarten

**Jugendweihe
Konfirmation**
Schulgang- und Oster-Karten
empfiehlt in reicher Auswahl

Buchhandlung Herm. Rühle.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verschämen, Dienst Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauche Ihres „Chlorodont“ nicht nur einen weichen Atem bekomme, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ stets haben empfohlen.“
Dr. G. C. Matz, Berlin. Geben Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pfg. Verlangen Sie aber acht Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Militär-Verein.

Zum Begräbnis unsers in den Kameraden

Ernst Sachse
Veteran 1870/71
stellt der Verein Mittwoch
nachm. 2 Uhr im Dirsch.
Um zahlreiches Göttergeleit
wird gebeten.
D. V.



Zu haben bei: Mirsch-Apotheke
M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz
Jaekel, Adler-Drogerie Gottfr.
Wehner, Max Herrich, in Lom-
nitz Herm. Schlotter, Richard
Grossmann und wo Plakate
sichtbar.

Zur
Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Erhard Hauffe
Königsbrück
Hintergasse 4.

Tages- und Abendkurse

im

**Anfertigen eigener
Garderobe**
erteilt ab 15. April
Schneidermeisterin

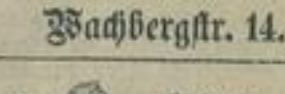
Minna Völkel
Bahnhofstraße.

Kreisel
Kreisel schnur
— Rolle 10 Pfg.
empfiehlt

H. Rühle
Buchhandlung.

Ferkel
zu verkaufen.

Wachbergstr. 14.



Kleines
harkes

Arbeitspferd

passend für Landwirt (nehme
Schlachtpferd in Zahlung)
verkauft

Max Wels, Kaufm.

Reißverschlüsse

in verschiedenen Größen
erhältlich im

**Handarbeitsgeschäft
W. Rühle.**